



**GENEZARETH-KIRCHE BERLIN-NEUKÖLLN  
INTERKULTURELLES ZENTRUM GENEZARETH**

Grußworte.....	3	Der Sinkende Petrus .....	11
Liebe Leserin, lieber Leser .....	5	Die Glocken .....	12
Einladung zum Rundgang.....	6	Die Krypta.....	13
Grundriss .....	9	Die Fenster .....	14
Der Brennende Dornbusch .....	10	Die Fugen.....	15

**Das** Interkulturelle Zentrum Genezareth konnte durch eine hohe Spendenbereitschaft von Einzelnen und Firmen gebaut werden. Einige ihrer Namen sind im sog. Spenderfenster zu lesen (Ostseite, Richtung Ausgang links). Der Um- und Erweiterungsbau wurde gefördert durch das Umweltentlastungsprogramm der Europäischen Nation, das Programm Soziale Stadt, den Kirchenkreis Neukölln, die Deutsche Fernsehlotterie und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Die Erstellung dieser Broschüre wurde ermöglicht durch die Unterstützung des Bezirksamts Neukölln. Unser besonderer Dank gilt dem Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky.

Wenn Sie das Interkulturelle Zentrum finanziell unterstützen wollen: am Ausgang befindet sich eine Spendenbüchse. Vielen Dank!

**Impressum** Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Genezareth  
Text: Pfarrerin Elisabeth Kruse  
Fotos: Reinhard Görner, Horst Köhler  
Druck: Rudower Panorama Verlag GmbH

## AUSGESTRECKTE HÄNDE

Jeder soll die Möglichkeit haben, sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Das war einer der Leitgedanken von Dr. Martin Luther. Diesen Auftrag der Reformation macht die Genezareth-Gemeinde heute in Neukölln erlebbar, indem sie ihre Kirche auch für Andersgläubige öffnet. Ein interkulturelles Zentrum ist das Angebot für jeden, sich selbst ein Bild von der Vielfalt der Kulturen, Lebensentwürfe und ihrer Spiritualität zu machen. Die Genezareth-Gemeinde stellt sich den Herausforderungen unserer heutigen gesellschaftlichen Gegebenheiten, indem sie ihr Gotteshaus als ein interkulturelles Zentrum für all jene betreibt, die sich dem respektvollen Miteinander verpflichtet fühlen. Dies alles ist getragen von starker Opferbereitschaft, mutigen Entschlüssen und ehrenamtlichem Engagement. Das Interkulturelle Zentrum Genezareth ist eine Bereicherung für Nord-Neukölln, ein Signal zum Aufeinanderzugehen für eine gemeinsame Zukunft, verbunden mit der Botschaft von Offenheit und Toleranz.

Nur symbolische Steinwürfe entfernt entstehen die Erweiterung der Sehittik-Moschee um ein Begegnungszentrum und der hinduistische Tempel mit einem Kultur- und Nachbarschaftstreff. Ich bin sicher, dass alle diese ausgestreckten Hände zueinander finden werden und dies der Grundstein für ein modernes, weltoffenes Neukölln sein wird.



Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky



## KIRCHEN – HÄUSER GOTTES FÜR DIE MENSCHEN

Kirchen erfüllen immer dann ihren Zweck, wenn sie der Liebe zu Gott und zu den Menschen in gleicher Weise dienen. Was hier am Herrfurthplatz durch Umbau und Neuformulierung der Genezareth-Kirche entstanden ist, schafft beste Voraussetzungen, diese Bestimmung von Sinn und Zweck der Kirche inmitten von Neukölln zur Darstellung kommen zu lassen.

Es ist gelungen, die vorgefundene Formensprache zu bewahren und doch subtil zu ergänzen. Durch die Anbauten sind der Kirche Flügel gewachsen (s.S. 9), die zugleich Offenheit und Geborgenheit vermitteln. Unverkennbare Einladung, diesen guten Ort der Gottes- und Menschenliebe aufzusuchen und sich inspirieren zu lassen zu hilfreichem Miteinander in einer kulturell sich rasant verändernden Stadtlandschaft.

Es ist ein Kirchenraum von besonderer Strahlkraft entstanden. Er fasziniert jeden, der einmal das Lichtspiel beobachtet hat, das im Zusammenspiel der Kunstwerke und des je nach Jahreszeit verschiedenen Lichtes entsteht. Mit der Sprache der Kunst unserer Zeit hat eine Atmosphäre Einzug gehalten, die beflügelt. Und geht man in die Tiefe des Gotteshauses, empfängt einen die Krypta voller Symbolik und Dichte – ein guter Ort der Stille im Getriebe der großen Stadt.

Jetzt kommt es darauf an, diesen wunderbaren Ort zu nutzen – als Freistatt für neue Erfahrungen im integrierenden Miteinander zum Wohle der Stadt und der künftigen Generationen. Der Name ‚Genezareth‘ verweist auf einen See in Israel, an dem sich nach Auskunft der Bibel kostbare Wunder ereigneten, die den Menschen Flügel wachsen ließen und Mut im Aufbruch zu neuen Ufern. Im Vertrauen darauf schaut die Evangelische Kirche mit Dank und großer Hoffnung nach Genezareth in Neukölln.

Pfarrer Christhard-Georg Neubert, Kunstbeauftragter der Evangelischen Kirche



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
GENEZARETH



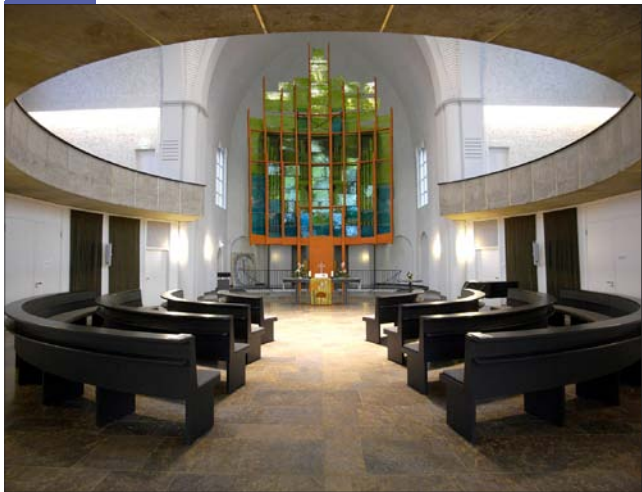
INTERKULTURELLES  
ZENTRUM  
GENEZARETH

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Auf dem Titel dieses kleinen Wegweisers durch unsere Kirche sehen Sie die Genezareth-Kirche und zwei Logos: eines für die Kirche, mit dem Kreuz, um das sich die christliche Gemeinde versammelt, und eins für das Interkulturelle Zentrum Genezareth. Der Kreis, der dabei um das Gebäude gezogen ist, deutet den umgebenden Herrfurthplatz an. Konzentration nach innen und Öffnung nach außen – so könnte man das Programm dieses Ortes zusammenfassen, der den Christen im Quartier Heimat bietet, der Suchende willkommen heißt und Andersgläubige einlädt zu Austausch und Begegnung.

Die Kirche – 1905 eingeweiht, Architekt: Franz Schwechten (er hat auch die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche erbaut), 1944 zerstört und 1955-1959 erneuert, Architekt: Willy Rossa, Innenarchitekt: Werner Harting – wurde 2003-2006 nach einem Entwurf von Gerhard Schlotter umgebaut und erweitert zum Interkulturellen Zentrum Genezareth. Der Kirchraum ist kleiner und heller geworden, durch die Anbauten wurden vier Gruppenräume gewonnen, ein eigenständiges Café, das Café selig, und ein Büro. Das Gebäude hat gleichsam die Arme zur Stadt hin geöffnet. Ein südafrikanischer Besucher meinte dazu, es erinnere ihn an Jesus, wie er die Arme ausbreitet und sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28). Der so entstandene Vorplatz lädt zum Verweilen ein und der gesamte Platz hat eine neue Attraktivität und Belebung gewonnen.

## EINLADUNG ZUM RUNDGANG



Sie haben inzwischen durch das Foyer den Kirchraum, das Herzstück des Gebäudeensembles, betreten. Ich möchte Sie bei einem ersten Rundgang begleiten. Die Stationen finden Sie im Grundriss Seite 9 abgebildet. Im zweiten Teil folgen dann genauere Informationen zu einzelnen Kunstwerken.

Der erste Blick fällt auf die monumentale Stahl-Glas-Skulptur hinter dem Altar. Sie stellt den **Brennenden Dornbusch** dar, in dem Gott sich Mose offenbart hat. Auf dieses außergewöhnliche Kunstwerk von HAP Grieshaber laufen die Linien der kreisrunden **Empore** zu, die ebenso wie der Brennende Dornbusch beim Wiederaufbau nach dem Krieg eingebaut wurde.

Die Kreisform wird durch die neuen **Bänke** weitergeführt. Wenn Sie in der Mitte des Raumes stehen, werden Sie feststellen, dass sie ein gutes Gegengewicht zur Höhe des Raumes bilden und die lichte Weite „erden“. So entsteht, zusammen mit dem Boden aus Kalksandstein, der die Farbe der Empore aufnimmt, ein harmonischer Gesamteindruck.

Doch wenden wir uns zunächst nach links. In der östlichen Fensternische sehen Sie ein großes Mosaikbild: der **Sinkende Petrus**. Diesem Bild hat die Kirche ihren Namen zu verdanken, denn die dargestellte Szene spielt sich auf dem See Genezareth ab. Vor dem Mosaik steht ein **Kerzenständer**, an dem Sie gern eine Kerze entzünden können, verbunden mit einem Gebet für einen Menschen, dem „das Wasser bis zum Hals steht“ oder dem Sie einfach Gottes Nähe wünschen.

Bewegen wir uns nun Richtung Altarraum. Christliche Gemeinde findet sich nach evangelischem Verständnis da, wo das Wort Gottes verkündet und die Sakramente (Taufe und Abendmahl) dem Evangelium gemäß gereicht werden. Demzufolge kommt den sog. Prinzipalstücken **Altar**, **Taufstein** und **Pult** (oder Kanzel) besondere Bedeutung zu. Die erstgenannten sind nach Hartings Entwürfen aus Granit und Stahl gefertigt.

Das Pult – ein Provisorium – fügt sich durch die Farbgestaltung gut ein und kann bei Bedarf auch weggenommen werden. Anders der Altar und das **Kreuz**: auch und gerade als Veranstaltungsort für unterschiedlichste Nutzungen kennzeichnen sie den Raum als christlichen Sakralraum.





Das **Altarkreuz**, gestaltet vom Hamburger Industrie-Designer Andreas Kasperek, wurde 2002 von einem Gemeindeglied gestiftet. Es besteht aus drei Edelstahlelementen – ein Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes. Im geneigten Kopf ist das Leiden Christi angedeutet. Zugleich öffnet er die Kreuzform und weist so auf Ostern hin. Der Künstler hat es „Auferstehungskreuz“ genannt.

Die **Altarbibel** enthält Holzschnitte von HAP Grieshaber und ist ein Geschenk des Architekten zur Wiedereinweihung der Kirche im September 2005.

Hinter dem Altar (Vorsicht Stufe!) wird die dreimanualige **Schuke-Orgel** (32 Register) von 1961 sichtbar – eine der schönsten in Neukölln.

Und dann können Sie zu einem besonderen Ort hinabsteigen: die **Krypta** (Unterkirche). Sie ist ein Raum, der dazu einlädt, zur Ruhe zu kommen – allein oder mit anderen.

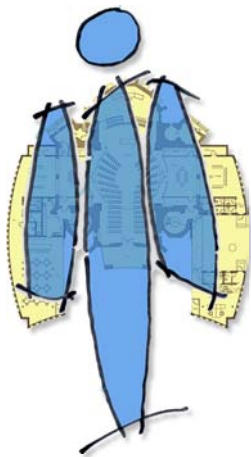
Wenn Sie die Stufen wieder heraufkommen, werden Sie das Ostfenster erblicken – „Lux aeterna“ – so hat der Glaskünstler Lukas Derow es genannt. Zusammen mit den Fenstern zur Rechten und Linken gibt es dem

Raum seine besondere Ausstrahlung – oder soll ich sagen: Einstrahlung? Und wenn Sie den Raum wieder verlassen, werden Sie von goldenen Linien hinausgeleitet. Hatten Sie die mit Gold und Silber und den auf die Fenster abgestimmten Farben gestalteten Fugen der Emporenbrüstung schon bemerkt?

Wenn Sie die Kirche wieder verlassen, sehen Sie die Welt vielleicht mit anderen Augen ... Gehen Sie mit Gott!



# GRUNDRISS DER GENEZARETH-KIRCHE



Gerhard Schlotter (Architekt):  
„Einer Idee Flügel verleihen“



## DER BRENNENDE DORNBUSCH

Es wird erzählt, Mose sei, als er die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters hütete, am Berg Horeb der Engel Gottes in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch erschienen. „Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.“ Als er näher trat, rief Gott ihn und beauftragte ihn mit der Befreiung seines Volkes aus der Knechtschaft in Ägypten. Aber Mose sprach zu Gott: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ Und: „Wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name? was soll ich ihnen sagen?“ Und dann kommt Gottes Antwort: „Ich werde sein, der ich sein werde. ‚Ich werde sein‘, der hat mich zu euch gesandt.“ Nachzulesen im 2. Buch Mose, Kapitel 3

Gott ist der, der mitgeht, aber er entzieht sich, sobald Menschen sich seiner bedienen wollen, um eigene Interessen durchzusetzen. Daran erinnert zu werden an einem Ort, an dem das Gespräch zwischen den Gläubigen verschiedener Religionen gepflegt wird, macht diese Skulptur so bedeutsam.

Die 18 Meter hohe Skulptur wurde nach einem Entwurf von HAP Grieshaber, einem Freund des Innenarchitekten Werner Harting, vom Glaskünstler Rolf Szymanski und dem Architekten Gerhard Strauchmann aus Stahlträgern und mundgeblasenem Glas gefertigt.

## DER SINKENDE PETRUS

Eines Abends, Jesus hatte dem Volk von Gott erzählt und Kranke geheilt, bittet er seine Jünger, mit dem Boot vorzufahren ans andere Ufer des Sees Genesareth. Er wollte allein sein und beten. Da kam Sturm auf und das Boot geriet in Seenot. Aber dann, schreibt der Evangelist Matthäus im 14. Kapitel, kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. Als das die Jünger sahen erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst! und schrieten vor Furcht. Aber Jesus redete mit ihnen: „Habt keine Angst. Ich bin's!“ Darauf Petrus: „Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“ Da sagte Jesus: „Komm her!“ Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Aber als er den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: „Herr, hilf mir!“ Da streckte Jesus die Hand aus und ergriff ihn und sagte: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. Die andern im Boot fielen vor ihm nieder und sagten: „Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!“

Das Glasmosaik der Sinkende Petrus ist das älteste Kunstwerk in der Genesareth-Kirche. Es bildete den Mittelteil des ursprünglichen Altarbildes und wurde von der Berliner Werkstatt Puhl & Wagner hergestellt. Vorlage war ein Bild, das die Gemeinde zum Schmuck ihrer Predigtstätte in der Volksschule Mahlower Straße 29/30 geschenkt bekommen hatte. Hier reichte der Platz für die wachsende Gemeinde bald nicht mehr aus, und als genügend Spenden zusammengebracht waren, um den Grundstein für eine eigene Kirche zu legen, nannte man sie Genesareth-Kirche.



## DIE GLOCKEN



Die drei Glocken sind auf die Töne dis, fis und gis gestimmt.

Auch die Glocken der Geneareth-Kirche erzählen täglich die Geschichte vom kleinen Glauben und Gottes großer Hilfe:

Als sie 1904 vom Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl gegossen wurden, gab man ihnen Inschriften aus der oben erzählten Geschichte:

Große Glocke (1280 kg):  
Ich bin's!

Mittlere Glocke (820 kg):  
Komm her!

Kleine Glocke (550 kg):  
Herr, hilf mir!

## DIE KRYPTA

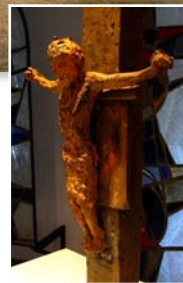
Die Krypta wird von den Fenstern und dem Altar dominiert.

Die Fenster entstammen dem Umbau Ende der fünfziger Jahre und mussten im Zuge der Erweiterung 2003 ausgebaut werden. Hier kommen sie ganz neu zur Geltung, besonders, wenn sie von hinten beleuchtet werden.

Der Altar besteht aus 12 Sandsteinplatten aus einem Steinbruch nordöstlich des Sees Genezareth. Die Anzahl verweist auf die 12 Stämme Israels und die 12 Jünger Jesu.

Auf dem Altar steht ein Kruzifix der Berliner Künstlerin Anna Franziska Schwarzbach.

Die Kreuzform findet sich wieder in der Anordnung der Deckenleuchten.





## DIE FENSTER

Die Fenster wurden vom Stuttgarter Glaskünstler Lukas Derow in dem Glasstudio Derix in Taunusstein gestaltet. Wegen des geforderten Wärmeschutzes wurde dafür industriell hergestelltes Isolierglas verwendet und mit unterschiedlichen Techniken wie Sandstrahlen, Ätzen, Aufkleben von Antikglas und Einbrennen von Farben bearbeitet. Beachten Sie, wie die Farben der Fenster mit denen des Brennenden Dornbuschs korrespondieren und die Helligkeit der unterschiedlichen Himmelsrichtungen berücksichtigt wurde. Und lassen Sie sich von der Freiheit der Gestaltung anregen zur Freiheit der Interpretation! So manches Kompositionsdetail erschließt sich, wenn Sie die Fenster auch von der Empore aus von Nahem betrachten.

## DIE FUGEN

Die Betonbrüstung der beim Umbau 1955 bis 1959 eingezogenen Empore wirkte im neu gestalteten Raum sehr schwer. Mit der Idee, lediglich die Fugen farblich zu gestalten und damit den Goldschmied und Maler Mike Kircher zu beauftragen, ist dem Raum ungeahnte Leichtigkeit, ja Transparenz geschenkt worden, erwecken die Fugen doch jetzt durch die Verwendung von Blattgold und -silber den Eindruck, als falle das Licht, das durch die Fenster hereinleuchtet, auch durch sie hindurch.

Wenn Sie mehr erfahren möchten über die Genezareth-Kirche und die Geschichte der Gemeinde empfehlen wir Ihnen die Festschrift „100 Jahre Genezareth“.

Die Kirche ist in der Regel geöffnet:  
Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 17 Uhr,  
Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr.

Telefonische Auskunft: 030/620 08 58 130

